

15.12.23

Wer erhält Autorität?

1. In traditionellen Gesellschaften „ist Autorität weitgehend institutionalisiert.“ (S. 119)
Das impliziert, dass „Autoritätszuschreibungen vorentschieden“ (ebd.) sind. „Der einzelne wächst in sie hinein...Autorität ist strukturell vorgegeben, nicht als Angebot, sondern als Verpflichtung.“ (ebd.).
2. „Nach dem Verfall institutioneller Autorität gewinnen persönliche Autoritätsbeziehungen (die es am Rande und in Ausnahmesituationen immer gegeben hat) eine dominante Bedeutung.“ (S. 119) Allerdings bleiben institutionelle Rahmenbedingungen bestehen. „Gesellschaftliche Werte legen weitgehend fest, wer als besonders überlegen gilt...“ (S. 120)
3. „Autoritätswirkungen bestimmter Personen sind allzu offenkundig relativ.“ (S. 120)
Hierzu Lehrerbeispiel
4. „Autorität ist nicht etwas, was man hat, sondern was man erhält. Sie ist ein Beziehungsphänomen...“ (S. 121)
5. „Eine allgemeine, kontextfreie Charakteristik von Autoritätspersonen ist nicht möglich.“ (S. 121)
6. „Autoritäten setzen Maßstäbe, die von anderen übernommen werden.“ (S. 122)
7. „Der Autoritätsabhängige ist fixiert auf die Urteile der Autoritätsperson über ihn; er hofft, bestätigt zu werden, fürchtet Mißachtung.“ (S. 122)
8. „Was als Anerkennung und Anerkennungsentzug *gemeint* ist, läßt sich oft deutlich erkennen. Es gibt verbale, gestische, mimische Signale, die offenkundig nichts anderes ausdrücken wollen als Zustimmung, Bestärkung, Ablehnung, Enttäuschung.“ (S. 124)
9. „Eigengewicht der Vorstellung“ (S. 125) „das vorgestellte Urteil“ (ebd.) Modell der Entwicklungsstufen von unvollständigen, vollständigen und latenten Autoritätsbindungen (S. 125 f.)
10. „Autorität der Nachwelt“ (S. 127) „die in der Vorstellung vorweggenommene Anerkennung“ (S. 127) --- Kriegsheld --- Paradiesvorstellung im Kontext von islamistischem Terror
11. „Wirkung oder Nachwirkung religiöser Autoritätserfahrungen“ (S. 128) „die Idee einer Allmacht“ ... Übernahme der Vorstellung „permanenter Kontrolle“
12. Bezugnahme auf öffentliche Autoritäten (S. 128)
13. Charakterisierung autoritativer Macht (S. 129 f.)
14. Zur Diskussion: „Auch wer autoritative Macht auszuüben versucht, ist nicht unbedingt aller Wirkungen mächtig, die er auslöst.“ (S. 131)

